

Das brandenburgische Husarenregiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3. Zum 150-jährigen Stiftungsfest. (Aus der „Nordb. Allg. Ztg.“) (Fortsetzung.)

Nachdem die Schlachten von Hastenbeck, Groß-Jägerndorf, Moya und Breslau verloren waren, Breslau und Schweidnitz sich in Feindeshänden befanden, betrug das Heer, über welches König Friedrich II. noch befehligte, noch 32 000 Mann. Die übrigen Leute waren theils den bisherigen schrecklichen Strapazen erlegen, theils gefallen. Mit dieser kleinen Armee galt es jetzt den Feind, der über eine Armee von 100 000 Mann gebot und in der Nähe des Carles Nappern in einer Ebene aufmarschirt war, zu schlagen. Der Feind hatte sich ein sehr gutes Terrain ausgesucht und stand unter Oberbefehl des Generals Daun und des Prinzen von Vöhringen.

Das Regiment Zieten befand sich unter dem speziellen Kommando des Königs, welcher sich am 4. Dezember, mit insgesamt 40 Eskadrons an der Zie, gegen die Oesterreicher in Marsch setzte. Am Südbüchen Neumarkt hatten die Oesterreicher eine größere Bäckerei und Magazine angelegt. Als dies der König hörte, befahl er einigen Eskadrons vom Buttlammerhusaren und Zieten'schen Regiment, das Südbüchen Neumarkt anzugreifen, was diese auch mit solcher Wucht thaten, daß die überirrtete Besatzung des Südbüchens eilends das Weite suchte und von den übrigen Eskadrons Zieten und der Zieten'schen Husaren, die vor dem Südbüchen Neumarkt ihre Aufstellung genommen, total miternergewelt wurden. Außerdem fielen noch 80 000 Brodportionen in die Hände der Husaren. Unser Verlust betrug nur 22 Tote und einige Verwundete. Die Kavallerie kämpfte zu Fuß. Der König war über die Bravour seiner Leute, besonders der Husaren, so freundlich überaus, daß er in Anbetracht der noch bevorstehenden schweren Kämpfe am selben Abend seine Generale und Stabsoffiziere zusammenrief und folgende denkwürdige Ansprache an sie hielt:

„Hnen, meine Herren, ist es bekannt, daß es dem Prinzen Karl von Vöhringen gelungen ist, Schweidnitz zu erobern, den Herzog von Weeren zu schlagen und sich zum Meister von Breslau zu machen, während ich gezwungen war, den Fortschritten der Franzosen und Reichsdöller Einhalt zu thun. Ein Theil von Schlesien, meine Hauptstadt und alle meine darin befindlich gewesenen Kriegsbedürfnisse sind dadurch verloren gegangen, und meine Überwärtigen würden auf's Höchste geizigen sein, setzte ich nicht ein unbegrenztes Vertrauen auf Ihren Muth, Ihre Standhaftigkeit und Ihre Vaterlandsliebe, die Sie bei so vielen Gelegenheiten mir bewiesen haben. Ich ernehme diese dem Vaterlande und mir geleisteten Dienste mit der unübrigen Würdigung meines Herzogs an. Es ist fast keiner unter Ihnen, der sich nicht durch eine große ehrenvolle Handlung ausgezeichnet hätte, und ich schmeichle mir daher, Sie werden bei vorfallender Gelegenheit nicht an dem mangelnden lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran; ich würde glauben, nichts gethan zu haben, lieg ich die Oesterreicher in Besitz von Schlesien. Lassen Sie es sich also gelöst sein: Ich werde gegen alle Regeln der Kunst die beinahe dreimal stärkere Armee des Prinzen Karl von Vöhringen angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht die Frage von der Anzahl der Feinde, noch von der Wichtigkeit ihres geschätzten Postens, alles dies, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Besorgung meiner Dispositionen zu überwinden suchen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist Alles verloren; wir müssen den Feind schlagen oder uns Alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich — werde ich handeln. Waschen Sie diesen Entschluß allen Offizieren der Armee bekannt, bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Auftritten vor, die bald folgen werden, und kündigen Sie ihnen an, daß ich mich bereitwillig halte, unbedingten Gehorsam von ihnen zu verlangen. Wenn Sie übrigens bedenken, daß Sie Kreutzen sind, so werden Sie sich des Vorgesetzten gewiß nicht unwürdig machen; ist aber der Eine oder der Andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu theilen, der kann heut noch seinen Abschied erhalten, ohne den geringsten Vorwurf von mir zu leiden. . . Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß keiner von Ihnen mich verlassen würde. Ich rechne nun auf Ihre treue Hilfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben und Sie für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland thun. Gehen Sie nun ins Lager und wiederholen Sie Ihren Regimenten, was Sie jetzt von mir gehört haben. Das Regiment Kavallerie, was nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufrichtig in den Feind stürzt, lasse ich nach der Schlacht sofort abgehen und mache es zu einem Garnisonregiment. Das Bataillon Infanterie, das es treffe, was es wolle, nur zu stehen anfängt, verliert die Fahnen und die Ädel, und ich lasse ihm die Vorderen der Montirung schneiden. Nun seien Sie wohl, meine Herren, in Kürzen haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder.“

Diese Rede machte auf Alle, die sie vernommen, einen ergreifenden Eindruck und verschlechte ihre Wirkung nicht, denn bei dem Dorfe Borna am 5. Dezember kam es zu einer sehr blutigen Affäre, in der die Buttlammer'schen, Seydlitz'schen und Zieten'schen die Uebermacht des Feindes schlugen, 11 Offiziere und 540 Gemeine zu Gefangenen machten und 3 Standarten, sowie viele Bagage eroberten. Der feindliche General von Noitz fiel. Jetzt kam es bei Vöhringen zur Schlacht. Die Husaren standen unter Zieten an-

sangs im 3. Treffen, rückten aber auf das Signal „Marsch“ vor die Kavallerie ins erste Treffen. Bei dem Vormarsch stieß das Zieten-Regiment auf etwa 30 Eskadrons Nadasbühler Kavallerie, welche auch geschlagen wurden, attakirte dann auch die Infanterie, warf sie und machte nicht weniger als 2000 Gefangene. Die preussischen Truppen zöchten dann noch bei Einnahme der verschiedenen vom Feinde besetzten Dörfer so tapfer, daß der Feind gänzlich geschlagen wurde und nicht weniger denn 27 000 Mann, 116 Geschütze, 51 Fahnen, 4000 Wagen u. verlor. Der Feind zog in der Richtung auf Lissa zurück.

Bekannt ist, wie König Friedrich II. nach der Schlacht bei Leuthen, in welche die preussischen Truppen den Choral „O Gott, du frommer Gott“ singend rückten, dem Feinde nach Lissa folgte und im dortigen Schlosse mehrere österreichische Offiziere durch sein „bon soir messieurs“ zu Gefangenen machte. Zieten sah mit seiner Kavallerie dem sich zurückziehenden Feinde fortwährend auf den Fersen und machte noch 3500 Mann zu Gefangenen und erbeutete 3000 Wagen. Breslau kam wieder in unsere Besitz; der Feind zog sich aus Schlesien zurück und sammelte sich in Stärke von nur circa 30 000 Mann, da er über 50 000 Mann durch die und seit der Schlacht bei Leuthen verloren, in Böhmen. Das Zieten-Regiment bezog während des nun folgenden Winters, die der Besetzung des Feindes ein Ende machte, Winterquartiere in Schlesien. Da es sehr gelitten, mußte es wieder komplet gemacht werden, was auch bald geschah. Auf Vorschlag Zieten's wurden mehrere Offiziere und Unteroffiziere, die sich während der Campaigne ausgezeichnet hatten — Letztere zu Offizieren — befördert.

Am Felzuge des Jahres 1758 wurden die Husaren öfters zu Patrouillen benutzt, bei welchen sie Gelegenheit hatten, Gefangene zu machen. Am 29. April traf das Regiment Zieten, dessen Kommandeur Oberst von Wöhring war, bei Troppau ein. Aus dem Bivouak bei Cibau am 2. Mai wurde der Oberstlieutenant von Seelen mit 500 Husaren nach Littau detachirt, um diesen vom Feinde stark besetzten Ort in Besitz zu nehmen, was auch nur mit Hilfe der nachkommenden Infanterie, da die zur Stadt führende Brücke über die Morawa abgebrochen war, nach hartem Kampfe gelang. König Friedrich II. hatte im Ganzen 143 000 Mann, darunter 37 000 Kavallerie, auf dem Kampfplatze und 60 000 Mann Garnisonstruppen zur Verfügung. Bei der Armee des Königs befanden sich bei Beginn der Operationen nur 9000 Mann.

Am 5. Mai drang König Friedrich II. mit 30 Eskadrons Zieten, Werner- und Buttlammerhusaren unter Führung des Generals von Berner und 20 Eskadrons Dragoner von Littau auf, um den General de Ville aus Dirschau zu vertreiben, da dieses Südbüchen für die beabsichtigte Zerstückung der Festung Dülmitz von größter Wichtigkeit war. Die Kavallerie stürmte das Südbüchen zu Fuß und vertrieb die Besatzung, die sich bis hinter das Südbüchen Prodnitz zurückzog. Die Zieten-Husaren traten hierauf die Ebre, die Escorte des Königs auf seiner Rückreise nach Littau bilden zu können. Nachdem Dirschau genommen, wurde Dülmitz zernirt. Die Husaren vom Zieten-Regiment waren anfangs dem Lager — das Belagerungskorps bestand aus 4 vorgeschobenen Lagern — bei Mühneritz, dann bei Prodnitz beigegeben, wurde aber bald darauf von dem rechten Flügel auf Vorpöhlen, gegen Kofelitz postirt, wosin täglich ein Major und 150 Mann Infanterie zur Unterstützung der Husaren kommandirt wurden. Zweihundert Zieten-Husaren waren aber im Lager von Mühneritz geblieben und gehörten dem Korps an, welches unter dem Befehl des Feldmarschalls von Keith stand.

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai wurde der österreichische General Laudon überfallen, bei welchem Ueberfall fast das ganze Zieten-Husarenregiment betheiltig war. General Laudon zog sich auf Komitz zurück, verlor aber 1 Kapitän und 1 Lieutenant seiner Husaren und außerdem noch 48 Aeroten, welche von den Zieten-Husaren gefangen genommen wurden; zumal wurde das Bivouak der Husaren bei Kofelitz vom Feinde, der von einem preussischen Deserteur geleitet wurde, nächtlich überfallen, so daß die Husaren in hater Alarmbereitschaft waren und den wiederholten Ueberfall auch glänzend abwehrten.

Die beabsichtigte Belagerung der stark besetzten Festung Dülmitz mußte, da dasselbe zu hart vom Feinde besetzt war, aufgegeben werden. König Friedrich II. zog ins zurück. Das Zieten-Husaren-Regiment befand sich bei diesem Rückzug theils in der Arridgarde des Feldmarschalls Keith, theils in der Avantgarde, die der König selbst befehligte. Am 12. Juli wurde dem Lieutenant Rodtschagen vom Zieten-Husaren-Regiment vom Könige befohlen, mit 50 Husaren einen Versuch an den Feldmarschall Keith zu thun. Auf dem Rufe dahin sah er, wie das Kavallerie-Regiment von Bredow von 1100 Mann feindlicher Kavallerie angegriffen war und sich in ziemlich miltlicher Lage befand. Schnell entschlossen sprengte Lieutenant Rodtschagen mit seinen wenigen Husaren auf den Feind und führte eine so glänzende Affäre aus, daß dieser erschrocken das Weite suchte und 40 Tode, sowie 6 Offiziere und 238 Mann als Gefangene zurückließ. Lieutenant Rodtschagen war 1742 beim Zieten-Husaren-Regiment eingetretten und nach 10 Jahren Wachmeister geworden. 1759 wurde er Offizier und 1762 Rittmeister. Der König erlob ihm, weil Lieutenant Rodtschagen seinen armen Vater so sehr ehrete, in den Adelsstand, indem er, als der Regimentskommandeur von Prittwitz, der einmal zufällig Zeuge der feindlichen Liebe seines Offiziers zu seinem Vater war, ihm davon erzählte, sagte: „wer so edel denkt und so edel handelt, verdient auch obdlig zu sein.“ Er starb 1773 als Major. Sein einziger Sohn fiel am 3. No-

vember 1806 bei Krivitz als Rittmeister im Zieten-Husaren-Regiment.

Bei dem Gefechte bei Czernlow am 29. Juli, in welchem die Zieten-Husaren 1 Offizier und 45 Mann gefangen nahmen, blieben 1 Rittmeister (Nagel) und 6 Zieten-Husaren todt auf dem Schlachtfelde. — Die Zieten-Husaren begleiteten Seine Majestät den König, welcher, nachdem die Armee, die er unter dem Befehl des Feldmarschalls Keith zurückgelassen, glücklich in Schlesien wieder angekommen war, um den Russen das Eindringen in die preussischen Staaten zu verwehren, mit 14 000 Mann nach der Neumark aufgebrochen war. Es waren Eilmärsche, denn in 11 Tagen wurden 85 Meilen zurückgelegt. Ohne daß die Russen davon eine Ahnung hatten, stand der König vor den Thoren Küstrins. Die Russen hatten auf ihrem Marsche nach Preußen, indem sie Dörfer anstreckten und Alles plünderten, schrecklich gehaßt. Bei Gützibiese zog der König mit einer Eskadron Zieten-Husaren auf einer Pontonbrücke über die Oder, hinter ihm her seine Armee. Am 25. August kam es zur Schlacht bei Zornsdorf, welche, da der König befohlen hatte, den Russen ihrer Plünderung wegen keinen Parob zu geben, äußerst blutig war. 32 000 Preußen fielen in dieser Schlacht 50—60 000 Russen gegenüber. Das Dorf Quartschen war von den Russen angezündet und brannte lichterloh, als die preussischen Kanonen zu arbeiten begannen. Nach vielen Müssen und schrecklichen Verlusten wurde der Feind, der sich sehr tapfer hielt, aus dem ebenfalls brennenden Zornsdorf geworfen. Die Russen waren über ihre Niederlage so erbittert, daß sie über ihre eigene Bagage herfielen, die Branntweinsässer aufschlugen und sich zum Löschen bedienten. Ueber 1000 Kosaken, die die Verwundeten mordeten und plünderten, wurden von den preussischen Husaren, die sich auch bei Zornsdorf sehr ausgezeichnet hatten, in die Schächerei von Quartschen, welche angezündet wurde, gejagt. Was von den Wärdern nicht verbrannt, wurde von den Husaren niedergehauen. 10 000 Preußen und 20 000 Russen bedeckten als Tode oder Verwundete bei Zornsdorf das Schlachtfeld. Vom Zieten-Husaren-Regiment waren todt: Major von Heintze, Rittmeister von Franzenberg, Lieutenant von Müllenborn, Kornet Offenius. Schwer verwundet: Rittmeister von Heigenstein und von Noth, Lieutenant von Koch, Korshagen, von Gräben, von Hoffe, von Schulz und der Kornet von Schulz; leicht verwundet 9 Offiziere. 140 Husaren waren todt oder verwundet. 109 Pferde waren todt, 65 verwundet und 20 wurden vermist. (Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirtschaft.

(Eigenthümliche Wirkung des Melonen-saftes auf Fleisch.) Nach einer Notiz des „Scientific American“ besitzt der Melonensaft in demersendwerther Weise die Eigenschaft, hartes Fleisch zu erweichen, im gleichem Maße bewirkt dies auch die Melonenblätter, wenn man Fleisch in dieselben einhüllt. Von dieser Eigenschaft stiegen die brasilianischen Schlächter Gebrauch zu machen, um Fleisch von geschlachteten alten Vieh zu erweichen. Läßt man Fleisch etwa 10 Minuten lang in einem mit Melonensaft vermishten Wasser liegen, so fällt es beim Einführen in das Feuer vom Bratpfanne und zertheilt sich beim Kochen gleichmäßig in kleine Stücke. Dampf man den Saft zum Trocknen ein und löst den Rückstand in wenig Wasser, so wirkt diese Lösung energisch verdaulich auf alle eiweißartigen Substanzen, sie läßt Stärkemehl dagegen unverändert.

Wetterbericht vom 12. April 1880, 8 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf Meereshöhe, Wind, Wetter, Temperatur in °C and °R. Rows include Aberdeen, Apenhagen, Stockholm, Havana, St. Petersburg, Moskau, Cort., Pest, Götter, Ept., Hamburg, Schweinmünde, Neufahrwasser, Wien, Paris, Karlsruhe, Wiesbaden, Raffel, München, Leipzig, Berlin, Wien, and Breslau.

*) Segung mäßig. *) See ruhig. *) Nicht schwacher Regen.

4) Ostern Frühregen. Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenebene von Island bis Sibirien, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenebene. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingezeichnet.

Ueberzicht der Witterung. Unter dem Einflusse eines über dem Mittelgebiere lagernden barometrischen Maximums herrscht in ganz Central-Europa und nördlich davon eine leichte bis frische Südwestwind mit veränderlicher Bewölkung und meist trockenem Wetter. In Deutschland hat sich die Temperatur durch Zunahme um mehrere Grade ihrem normalen Werthe sehr genähert. In England dagegen ist nach der anomalen hohen Temperatur der letzten Tage wieder ziemlich strengere Frost eingetreten. Rizza: Nord, leicht, Zug, mit 12,0 Grad. (R. M.) Deutsche Seewarte.

